

Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporteurs sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerlohn per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 89 Pfg. Vorausbezahlung.

Inserate müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5gespaltene Beitzelle kostet 25 Pfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergesuche sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. zu senden.

Nr. 8.

Sonntag, den 21. Februar.

1909.

Expedition: Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

Zur gest. Beachtung!

Berichte und Korrespondenzen für den Tabak-Arbeiter müssen bis spätestens Montagabend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Faulenstraße 58/60, II. (Gewerkschaftshaus) oder bis Dienstag vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 59, gesandt sein. Alle später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt. Die Redaktion.

An die gesamte Tabakarbeiterschaft Deutschlands!

Im Anschluß an den in Berlin vom 18. bis 20. Januar abgehaltenen Kongreß der Tabakarbeiter Deutschlands erliegen wir in der letzten Nummer des „Tabak-Arbeiter“ einen Aufruf an die gesamte Arbeiterschaft Deutschlands, uns in unserem schweren Kampfe Hilfe zu leisten. Die Zentralkommission hat beschlossen, Protestbogen die sich gegen jede Mehrbelastung des Tabaks wenden, herauszugeben, welche im gegenwärtigen Augenblick bereits zur Unterschrift ausliegen. Wir erwarten von der gesamten Tabakarbeiterschaft Deutschlands, daß sie uns bei dem Austragen und Verabfolgen der Protestbogen, bei dem Einsammeln der Unterschriften volle und ganze Hilfe leisten wird. Heilige Pflicht eines jeden Tabakarbeiters ist es, seine ganze Kraft einzusetzen zur Aufrüttelung der gesamten Bevölkerung Deutschlands. Wir Tabakarbeiter haben alle Ursache, da es sich um nichts weniger, als unsere Existenz handelt, dafür Sorge zu tragen, daß der Protest ein gewaltiger wird, damit auch hierdurch erneut den Reichstagsabgeordneten und der Reichsregierung gezeigt wird, wie man im Reiche über ein Steuerprojekt denkt, das ca. 50 000 Tabakarbeiter dem Untergange preisgibt.

Kollegen und Kolleginnen! Wir erwarten daher, daß jeder seine volle Pflicht tut.

Die Zentralkommission der Tabakarbeiter Deutschlands.

J. A.: Wilh. Boerner, Berlin, Ritterstraße 15.

Das Schacher-Machwerk.

Zeit gewonnen, alles gewonnen! Nach diesem Wort verfahren die Steuerpolitiker der Regierung sowohl, als ihre Hilfsparteien in der Finanzkommission des Reichstags. Der Gang der Verhandlungen ist ein schleppender, weil konservative und Zentrum alles aufbieten, um direkte Steuern, die den Besitz schärfer zu den Lasten des Staates heranziehen würden, abzuwenden. Wochenlang wurde bereits in der Kommission um die Nachlaß- resp. Erbschaftsteuer gekämpft, wobei das Zentrum als die stärkste Stütze der steuerlichen Agrarier auftritt.

Noch nie sind Steuergesekzentwürfe der Regierung von Konservativen mit so unsinnigen Ausdrücken und wahrheitswidrigen Behauptungen bekämpft worden, wie die auf Erweiterung der Erbschaftsteuer vorliegenden. Das ganze Volk soll nach den Behauptungen dieser Steuerverweigerer in Opposition gegen die Erbschaftsteuer stehen, die den Familieninnern zerstöre, den Familienverband auflöse, der stärkste Angriff auf die Heiligkeit der Familie sei, außerdem vernichte sie die Landwirtschaft und unterminiere so die festeste Stütze des Staates. Ja, es wurde sogar der Regierung — noch dazu von einem Zentrumsmanne — vorgeworfen, sie stelle sich mit dem Nachlaßsteuerentwurf in prinzipielle Uebereinstimmung mit der Sozialdemokratie.

Alle diese Uebertreibungen und bewußten wahrheitswidrigen Behauptungen wurden hauptsächlich von den sozialdemokratischen Mitgliedern der Finanzkommission bekämpft und widerlegt, zumal die erweiterte Erbschaftsteuer der Reichskasse nur ein Geringes einbringen würde, während vier Fünftel — also 400 Mill. Mark — aus indirekten Steuern gezogen werden sollen.

Die stärkste der Wahrheitswidrigkeiten äußerte jedoch der Vertreter des Bundes der Landwirte. Gatten konservative Redner gefordert, die indirekten Steuern müßten mehr ausgebaut werden, der Reichstag und die Finanzkommission müßten darum nachholen, was die Regierung veräumt habe, so behauptete jener, die Arbeiter seien nicht als die schwachen Schultern zu bezeichnen, die nicht mehr belastet werden dürften. Das sei falsch. Die starken Schultern seien die industriellen Arbeiter, die schwachen seien die der Landwirtschaft. Zwar wurde dem Herrn erwidert, man sei wohl manche agrarische Unverschämtheit gewöhnt, doch diese übersteige alles — aber was hilft? Wo mit solchen Mitteln gekämpft wird, ist auf eine Berücksichtigung der Arbeiterinteressen nicht zu hoffen.

Nachdem in der Kommission feststand, daß die Nachlaßsteuer in der Kommission mit 14 gegen 14 Stimmen fallen würde, vermied man, eine prinzipielle Entscheidung

herbeizuführen, warf die ganze Materie der direkten Steuern einer Subkommission hin, die in Wahrheit nur eine Kulisse für die Schacherei der bürgerlichen Parteien ist. Höchst bezeichnend dabei ist, daß das Zentrum und die Polen, die allein 10 Stimmen in der Kommission haben, das Haupthindernis für direkte Steuern bilden, obgleich früher Zentrumsmitglieder selbst die Einführung direkter Steuern, ja sogar eine Reichseinkommensteuer gefordert haben. Unschwer ist daraus zu erkennen, wie der Zug des Zentrums nach rechts geht und wie diese Partei die Steuerpolitik ausnützt, um wieder ans Ruder zu kommen. Wie 1903 und 1906 wird das Zentrum wiederum durch indirekte Steuern die arbeitenden Klassen belasten helfen und damit beweisen, daß es ebenso arbeiterfeindlich ist, wie der Wilow-Block.

Und wie gestaltet sich nun die Steuerfrage in den Subkommissionen? Eine Mitteilung bürgerlicher Blätter bemerkt darüber:

„Die Annahme der Finanzreform durch den Block in Form eines Kompromisses dürfte nunmehr gesichert sein. Danach würde die Nachlaß-, Elektrizitäts- und Inzeratensteuer fallen, während der Tabak stärker belastet werden soll, und ebenso das Bier, vor allem aber der Tabak, während für den Spiritus eine geeignete Monopolform gefunden werden soll. Der hierdurch erzielte Ertrag wird allerdings nur auf etwa 400 Millionen geschätzt, so daß für die restlichen 100 Millionen irgendwelche andre Formen der Aufbringung gefunden werden müßten.“

Wenn aus den restlichen Steuerobjekten 400 Millionen herausgeschlagen werden, so müßten die Erträge der einzelnen Objekte noch höher sein, als die Regierung angegeben hat, zumal auch die Subkommission für die Nachlaßsteuer die direkten Steuern nur im Wege einer „Veredelung“ der Matrikularbeiträge erhöhen will.

Die Nationalliberalen, die übrigens 1906 durch ihren Zigaretten-Geld sich der Regierung mit neuen Steuerprojekten an den Hals warfen, und die jetzt die Konkurrenz der Zentrumskräfte ausstechen möchten, sind mit dem Angebot einer Kohlenkonsumsteuer und einer Erhöhung des Kaffeezollens auf den Plan getreten. Sie sind zweifellos diejenigen unter den Parteien, die jeden Augenblick um- und einzuschwenken nach jeder Richtung bereit sind und wer weiß, welche Projekte bis zur Stunde, wo unsere Leser diese Darstellung erhalten, von ihnen schon wieder präsentiert oder apporziert wurden.

Das Charakteristischste an der diesmaligen Steuerkampagne ist aber die Einkerbung einer Reihe von Subkommissionen, in denen vertraulich unterhandelt und somit der Gang der Verhandlungen der Deffentlichkeit entzogen wird, eine Methode, die auf Täuschung und Ueberrumpelung des Volkes berechnet ist. Wenn sich die Wähler der verschiedenen Parteien dies bis zu den nächsten Wahlen merken würden, dann dürften sie mit ihnen abrechnen. Aber auf die Dummheit und Vergeßlichkeit stützt sich die Spekulation der herrschenden Klassen.

Das Schacher-Machwerk in der Finanzkommission und ihren Subkommissionen ist noch nicht zu Ende. Es besteht die Gefahr, daß die Volksausbeutung viel stärker wird, als selbst Pessimisten annehmen. Das ist der Segen der bürgerlichen Gesetzgebung.

Protestbewegung gegen die höhere Besteuerung des Tabaks.

Die Süddeutsche Tabakzeitung enthält folgende Berichtigung:

Hamburg, 10. Februar. Der frühere Reichstagsabgeordnete Herr v. Elm schreibt uns: „Nach einer Korrespondenz in Nr. 16 der Süddeutschen Tabakzeitung aus Osnabrück hat der Berichterstatter über den Tabakarbeiterkongreß in einer dortigen Versammlung gesagt:

Der Referent, der frühere Reichstagsabgeordnete Herr v. Elm, habe ausgeführt, daß eine Vandoletsteuer nicht annehmbar sei, während über eine Rohabaksteuer die Meinungen auf dem Kongreß auseinander gingen.

Wie die auf dem Tabakarbeiterkongreß einstimmig angenommene Resolution beweist, waren die Meinungen über eine eventuelle Zollerhöhung durchaus nicht geteilt. Der Tabakarbeiterkongreß sprach sich mit derselben Entschiedenheit wie gegen die Vandoletsteuer, gegen jede weitere Erhöhung des Zolles und der Inlandsteuer aus. Ich weiß nicht, ob Herr Plakmeier wie angegeben berichtet hat, doch möchte ich, als Referent des Tabakarbeiterkongresses, Sie bitten, in Ihrem geschätzten Blatte zu erklären, daß der Bericht auf einem Irrtum beruhen müsse.“

Wir können nur doppelt unterstreichen, was in dieser Berichtigung gesagt wird. Mit großer Einmütigkeit vo-

tierte der Tabakarbeiterkongreß gegen jede höhere Besteuerung des Tabaks. Keiner der Redner gab eine abweichende Meinung kund.

Der Herr Reichstags-Abgeordnete Fehrenbach, Zentrum, hat am 31. Januar in Bad Homburg in einer politischen Versammlung über die „Reichsfinanzreform“ geredet und dabei auch Bemerkungen über die Bewegung der Tabakarbeiter gegen die Tabaksteuer vorgetragen. Nach der Deutschen Tabakarbeiter-Zeitung (Christl. Gewerkschaft) soll Herr Fehrenbach gesagt haben:

Das Recht zum Petitionieren, zum Protestieren, steht jedem Reichsdeutschen zu, aber, m. E., manchmal kann die Kampfesart, kann das Protestieren zum Schaden des betreffenden Interessenten sein, es sei u. a. nur auf den in der vergangenen Woche in Berlin stattgefundenen Tabakarbeiterkongreß verwiesen. M. E., dieser Kongreß hat der Sache der Tabakarbeiter mehr geschadet, als genützt. Wenn die bürgerlichen Abgeordneten nicht mehr Einsicht hätten, mit den Tabakarbeitern, als die Verantwortlichen dieses Kongresses und wollten sich die Abgeordneten rächen, müßten sie für eine Mehrbelastung stimmen. Es gibt bürgerliche Abgeordnete, die mehr für die Tabakarbeiter getan haben wie die Verantwortlichen dieses Kongresses, die zu jeder Zeit die Interessen der Tabakindustrie vertreten haben, und zum Lohn dafür hat man sie auf dem Tabakarbeiterkongreß angegriffen und verächtigt. Besonders hat es ein Herr aus Köln und ein Herr aus Straßburg auf uns abgesehen; die bürgerlichen Parteien wurden als Todfeinde der Tabakarbeiter hingestellt. M. E., die Verhandlungen dieses Kongresses haben bewiesen, daß die Veranstalter bloß einer Sache dienen wollten, und zwar der der Sozialdemokratie. Es ist zu bedauern, daß die Teilnehmer, daß die deutsche Tabakarbeiterschaft sich von berattigen Führern benutzen läßt, um sich selbst den Lobesloß zu verdienen, denn es ist Tatsache, daß dieser Kongreß den Tabaksteuerfreunden Material in die Hand gegeben hat, um für ihre Sache weiter Propaganda zu machen. Ich sage noch einmal, würden wir Abgeordnete gerade so handeln wie dieser Kongreß, wollten wir konsequent sein, müßten wir für die Tabaksteuer eintreten.

Wie wohlthuend doch es dagegen ab, als vergangene Woche eine Deputation christlich organisierter Tabakarbeiter bei den verschiedenen Fraktionen vorstellig geworden ist, die schlicht aber ernst ihre Wünsche vorgebracht hat. Diese Arbeiter haben mehr erreicht bei den einzelnen bürgerlichen Parteien als der ganze Tabakarbeiterkongreß mit seiner sozialdemokratischen Verheißung, und ihnen haben es die Tabakarbeiter zuzuschreiben und zu verdanken, daß manche Abgeordnete zur Ueberzeugung gekommen sind, daß eine Mehrbelastung des Tabaks der Industrie und besonders den Arbeitern zum Nachteile gereicht. Diese Deputation (der christlich organisierter Arbeiterschaft) hat der Sache der ganzen deutschen Tabakarbeiterschaft überaus viel Nutzen gebracht. (Großer Beifallsturm.)

Herr Fehrenbach scheint eine merkwürdige Auffassung von der Pflicht eines Reichstagsabgeordneten zu haben. Die Arbeiter resp. die Wähler haben das Recht, von den Abgeordneten zu fordern, daß schwere Schäden und übermäßige Lasten von ihnen ferngehalten werden. Herr Fehrenbach scheint sich als Abgeordneter so erhaben zu fühlen, daß er nur untertänige Kriecherei und Bittstellerei gegenüber seiner Abgeordnetenwürde für angemessen hält. Wenn er sich in dieser erhabenen Stellung gefällt, haben wir nichts dagegen, aber es wäre das eine Verkenning der Abgeordnetenpflichten.

Die scharfe Opposition des Tabakarbeiterkongresses war sachlich, sachlicher als die seiner Reichstagskollegen gegenüber der Nachlaßsteuer in der Finanzkommission, sachlicher, als die mancher anderen Interessengemeinschaft. Das wurde auch von dem Unternehmertum der Tabakindustrie und ihren Pressorganen, übrigens von einem großen Teil der bürgerlichen Presse anerkannt. Eines sich selbst überhebenden Abgeordneten Urteil ändert daran nichts.

Das Lob, das Herr Fehrenbach den christlichen Tabakarbeiter-Deputationen ausgebracht hat, gönnen wir ihnen. Ist es ihnen gelungen, „manche Abgeordnete zu der Ueberzeugung“ zu bringen, „daß eine Mehrbelastung des Tabaks der Industrie und besonders den Arbeitern zum Nachteile gereicht“, nun, so freut uns das. Aber nur „manche Abgeordnete“, sagte Herr Fehrenbach, seien zu der Ueberzeugung gebracht worden. Hoffentlich gelingt es ihnen noch, das ganze Zentrum zu dieser Ueberzeugung zu bringen. Apropos! Könnte das nicht Herrn Fehrenbach gelingen?

Im Nationalsozialen Verein Karlsruhe sprach dieser Tage Herr Stadtindikus Dr. Landmann-Mannheim über die Reichsfinanzreform. Er unterwarf die verschiedenen von der Regierung vorge schlagenen Steuern einer Kritik. Bei der Zigaretten- und Vandoletsteuer sagte er, zeige sich ganz besonders, wie die

es wohl für Augenblicke, als wollte der Dichter milde ent-
sagen:

Munde um Mundel
Stunde um Stundel
Tag um Tag!
So treiben wir in die Ewigkeit.
So sorgen wir,
So schaffen wir
Und hoffen, ja, hoffen
Sehnsüchtigen Herzens
Auf das Glück, ja, das Glück,
Das wohl kommen mag.

Aber die Mutlosigkeit vermag ihn nicht lange zu
Wohlen zu drücken; rasch ringt er sich empor und beginnt
aufs neue den Kampf, ungebrochener Hoffnung voll:

Meine Hoffnung ist jung wie der flinke Bach,
Der singend streift durch den blühenden Wald,
Die Steine grollen und murmeln ihm nach
Und Wurzeln halten die Faust geballt.

Was Wurzeln und Stein?
Was Hindernis?
Wir überkeh'n's
Ganz gewiß.

Zum Schluß mögen hier, gleichsam als Bestätigung
und Erweiterung des von uns eingangs Ausgeführten
einige Strophen Precgangs Platz finden:

Grabe nur in deiner Seele
Nach den Perlen, nach den Schätzen,
Die im dunklen Grund sich bergen
Wie verschüttete Juwelen.

Deckt der Staub auch ihren Glanz,
Staub von deines Lebens Straße,
Liegt's auch grau auf Licht und Schimmer,
Sie erlösen noch nicht ganz.

Deffne nur die trüben Sinne,
Daß der Mut in neuen Strömen
Durch die nächtlich-grauen Schemen
Hell in deine Seele rinne.

Such der Wäscher spült am Strande
Klaren Wassers feine Schollen,
Wie die goldenen Körner rollen
Glänzend, funkelnd aus dem Sande.

Keiner ist, der in den Tiefen
Nicht ein Leuchten könnte finden,
Keiner, dem in dunklen Gründen
Nicht die Sonnenkörner schliefen.

Suche, suche ihre Spur.
Deines Herzens fester Glaube
Hebt die Perlen aus dem Staube.
Grabe nur.

F. G.

Der gefiederte Gott.

Abenteuer eines Störches.

Von der Vogelwarte Rossitten auf der kurischen Nehrung in
Litpreußen wird folgende hübsche Geschichte mitgeteilt:

„In The Cape Daily Telegraph, Port Elizabeth vom
21. November 1908 und in andern südafrikanischen Zeitungen
wird berichtet, daß im März v. J. an der Nordostgrenze der
Kalaharimüste einem Kaufmann von Eingeborenen eines kleinen
Dorfes unweit der Wüste ein Aluminiumring gebracht wurde,
auf dem die Worte „Vogelwarte Rossitten, Germania 769“ ein-
graviert waren. Der Eingeborene gab an, diesen Ring von
einem Buschmann erhalten zu haben, der ihn wieder von andern
Buschmännern (die aber ziemlich weit in der Wüste wohnen)
bekam. Dabei erzählte er, daß eines Tages einige Buschmänner
auszogen, um Wurzeln und Wild zur Nahrung zu suchen; da
sahen sie eine Anzahl großer, weißer Vögel an einer ausgetrock-
neten Wasserfelle. Die Buschmänner gingen dicht heran, um
die Vögel mit ihren Stöcken zu erschlagen. Die Tiere ergriffen
die Flucht, aber eines wurde erbeutet. Die Buschmänner fingen
an, den Vogel zu rupfen, um sich eine besonders gute Mahlzeit
zu bereiten, als sie das Tier plötzlich mit dem Rufe: „Es ist ein
Gott!“ fortwarfen. Sie hatten nämlich an dem einen Bein den

Ring entdeckt. Voller Furcht vor der Macht des vermeintlichen
Gottes rannten die Buschmänner zurück in ihre Heimatdorf und
erzählten ihr Erlebnis den andern. Ein Beherzter unter ihnen,
der weniger angstvollen Gemütes war, ließ sich zu dem erlegten
Vogel führen und nahm den Ring an sich. So kam dieser dann
in den Besitz des Kaufmanns, der darüber an den Redakteur der
Zeitung Wide World in London berichtete und auch den Ring
dorthin einschickte.“

Der Storch Nummer 769 ist am 7. Juli 1907 in einem Nest
bei Herrn Besitzer Adam Sobotta in Dombrowken, Kreis Ost-
Pommern, durch Vermittlung des Herrn S. Griget markiert,
wie die Vogelwarte dazu bemerkt. Der Fall ist für die Vogel-
zugsforschung von großer Bedeutung, denn er zeigt, daß in
Norddeutschland erbrütete Störche bis nach der Südspitze Afrikas
vordringen, um dort Winterquartiere zu beziehen.

Steuermoral.

Die Wahrheit liegt im Wein. Was soll das Klagen?
Daß Liebe Vaterland wird ruhig sein,
Wenn's niemand wagt, die Wahrheit laut zu sagen —
Darum besteuern wir den Wein.

Das Rauchen ist das größte Laster heute.
Was braucht zu rauchen denn das Lumpenpaar?
Für blauen Dunst, da sorgen bessere Leute —
Darum besteuert den Tabak!

Elektrisch kann man reden schon und hören.
's ist höchste Zeit, daß man da Wandel schafft.
Ein starkes Volk, das könnte sich empören
Darum besteuern wir die Kraft.

Mehr Licht! sprach Goethe, als er sterben wollte.
Ich aber weiß; Minister blieb ich nicht,
Wenn's plötzlich hell in Deutschland werden sollte —
Darum besteuern wir das Licht.

Nur mit den Reichen, bitt ich, habt Erbarmen!
Sie haben stets den Fiskus noch geprellt.
Drum willst du Geld, so hol es bei den Armen,
Doch schone jeberzeit — das Geld!

Edgar Steiger.

Aphorismen.

Der Dilettant glaubt den Kunstgesehen wie ein Slabe
untertan sein zu müssen, während der echte Künstler sie wie ein
mächtiger Souverän beherrscht.

Durch Mut und Unerblichkeit erreicht man mit kleinen
Mitteln große Zwecke.

Auf jedem Gebiet ist am schwierigsten die Erforschung der
Anfänge.

Daran erkenn ich den gelehrten Herrn!
Was ihr nicht tastet, steht euch meilenfern!
Was ihr nicht faßt, das fehlt euch ganz und gar;
Was ihr nicht rechnet, glaubt ihr, sei nicht wahr;
Was ihr nicht wägt, hat für euch kein Gewicht;
Was ihr nicht münzt, das, meint ihr, gelte nicht.
Goethe, Faust II.

Bleibe nicht am Boden haften,
Frisch gewagt und frisch hinaus!
Kopf und Arm mit heitern Kräften
Überall sind sie zu Haus;
Wo wir uns der Sonne freuen
Sind wir jeder Sorge los;
Daß wir uns in ihr zerstreuen,
Darum ist die Welt so groß.
Goethe, verm. Gedichte, Wanderlied.

Ohne eigene Bücher zu sein, ist der Abgrund der Armut;
verweise nicht darin Muslin.

Gute Bücher sind die großen Schätze des Menschengeschlechts.
Freitag.

Verantwortlicher Redakteur: F. Geyer, Leipzig.
Notationsdruck und Verlag Leipziger Buchdruckerei A. G.

für die Beschaffung weiterer Mittel zum Kampfe Sorge zu tragen.

Ohlau. Am 11. Januar fand in der Restauration von Frau Schneider eine Mitgliederversammlung statt mit folgender Tagesordnung: 1. Abrechnung; 2. Vorstandswahl; 3. Wahl der Fabrikkollektanten; 4. Verschiedenes. Nach Feststellung der Abrechnung wurde zur Vorstandswahl geschritten und folgende Kollegen und Kolleginnen in den Vorstand gewählt: Emanuel Langner, Wilhelm Weitas, Veria Vogel; als Nebjoren Reinhold Klipisch, Ernst Rogoll, Emma Kraske. Als Fabrikkollektanten wurden gewählt: Fabrik Schmidt: Emma Günzel; Fabrik Hugo Kasper: Elisabeth Kother; Fabrik Gellhorn: Paul Kuhn; Fabrik Wendt: Emma Kraske; Fabrik Otto Deter: Emma Kraske; Fabrik Georg Deter: August Keller; Fabrik August Deter: Reinhold Klipisch. Im Verschiedenen erwähnte Kollege Langner die Mitglieder, recht tüchtig für den Verband zu agitieren und nicht eher zu ruhen, bis auch der letzte Tabakarbeiter und die letzte Arbeiterin im Verband sind. Dann brauchen wir sicher keine Angst mehr zu haben vor dem drohenden Geistes der Tabaksteuer.

Scharnebeck. In der Generalversammlung vom 31. Jan. wurde zunächst die Abrechnung vom 4. Quartal vom Kassierer vorgelesen und für richtig befunden, worauf dem Kassierer Decharge erteilt wurde. Bei der folgenden Wahl der Ortsverwaltung wurde die alte Ortsverwaltung wiedergewählt, bis auf einen Kontrolleur, an dessen Stelle Theodor Thiel gewählt wurde. Den Bericht vom Kongress in Berlin erstattete Kollege Brune, welcher den Kollegen auch darlegte, daß, falls die Steuer durchföhre, unser Ort, welcher meistens aus Tabakarbeitern zusammengesetzt ist, eine schwere Krise durchmachen müßte. Sodann erstattete Kollege Thiel Bericht vom Kartell und teilte mit, daß am 24. März ein Lichtbilderabend stattfinden werde. Ferner wurde das Herbergswesen angeprochen, wobei sich ergab, daß unsere Kollegen von jetzt ab eine Unterstützung von 50 Pfg. erhalten, und zwar in Form eines Bonus, welcher vom Vorsitzenden eingelöst wird. Auch steht der Kommission das Recht zu, jeden Monat die Beiten zu revidieren. Es ist das ein großer Fortschritt, welchen die Gewerkschaften am hiesigen Orte zu verzeichnen haben. Schließlich wurde ein Antrag angenommen, die Mitgliederversammlungen monatlich stattfinden zu lassen. Auch wurde vom Vorsitzenden der schlechte Besammlungsbesuch stark gerügt, da so wenig Mitglieder erschienen waren; es war doch eine Generalversammlung, wo unbedingt jeder Kollege sich einfinden müßte; aber die Kollegen Scharnebecks haben mehr Interesse am Klubbin, wie an ihren Versammlungen. Auch wurde eine Agitationskommission gewählt, welche die Hausarbeiter, die nicht organisiert sind, alle vier Wochen zu besuchen hat, damit auch die uns noch fernstehenden Kollegen zu uns herangezogen werden. Unsere nächste Versammlung findet statt am 21. Februar, nachmittags 4 Uhr, im Verkehrslokal, Witwe Wegemann. Zu dieser Versammlung sind die Boten dringend ersucht zu erscheinen.

Uereinstell.

Deutscher Cabakarbeiter-Verband.

Carl Reichmann, Vorsitzender, Bremen, Faulenstraße 58/60, II.
Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das Bureau des Deutschen Cabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Faulenstraße 58/60, II (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6, zu adressieren.

Geld-, Einschreib- u. Wertsendungen nur an W. Niederwolland, Bremen, Faulenstraße 58/60, II (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6.

Für den Aufsicht bestimmte Zuschriften sind an Emil Wilken, Altona-Ottensen, Schiel-Pfeifenstraße 1, I, zu adressieren.

Bekanntmachungen.

Nachfolgende Bücher gingen im Bureau ein:
Von Winsen a. L. das Buch S. I. 46706, lautend auf Anton Jenner aus Geseff, geb. 27. 3. 64, eingetr. am 29. 2. 08 in Kl. III, a 45 Pfg. Derselbe ist in der Arbeitslosenunterstützung dem Unterstützungsjahr vom 27. 8. 08 bis 26. 8. 09 ausgestellt.
Von Hamburg das Buch S. I. 43518, lautend auf Fritz Overdick aus Hymegen, geb. 20. 8. 71, eingetr. am 9. 12. 04. An Vorstehenden darf keinerlei Mitgliederlegitimation ausgestellt werden.
Die Bevollmächtigten werden ersucht, in deren Bereich sich Genannte befinden, dieselben darauf aufmerksam zu machen.

Ohne Abmeldung abgereift ist:
Von Nordhausen der Zigarrenmacher Wilhelm Reichweber aus Striegan, geb. 16. 12. 81, eingetr. am 17. 8. 08.
Von Luxemburg der Zigarrenmacher J. Elligkop. Derselbe hat eine Mitgliedsarte mit einem Beitrag der Kl. IV bei sich. Vorstehende beiden Mitglieder haben für Nichtabmeldung je 1.- Mk. Strafe zu zahlen und ist seitens der Bevollmächtigten dem Vorstande der Aufenthalt der betreffenden mitzuteilen.

Nach § 15 wurde ausgeschlossen:
Der Zigarrenmacher Hermann Hofmann aus Mühlberg a. G., geb. 26. 1. 71, eingetr. am 29. 4. 07 in Altenburg, Buch S. I. 33378, Kl. III.
Bremen. Der Vorstand.

Vom Vorstände sind ernannt:

Für Bremerhaven: Roy, Joseph Armbruster, Emil Mättig als Kontrolleur.
Für Breslau: Rob. Grossert als 1. Bev., Alfred Rebling als 2. Bev., Heinrich Niefer als 3. Bev.; Frau Köhner, Fr. Hemers, Fr. Hann als Kontrolleurinnen.
Für Bänder-Feidmark: Karl Wente als 1. Bev., Karl Könter als 2. Bev., Reinhold Dobrod als 3. Bev.; Anna Süttmann, G. in Dörpe, Fritz Baile als Kontrolleure.

Für Dülken b. Düsseldorf: Wilh. Peters als 1. Bev., Martin Windisch als 2. Bev., Eugen Klüfens als 3. Bev.; Joh. Berjans, Joseph Birler als Kontrolleure.
Für Eigersweier: Albert Eisinger als 1. Bev.
Für Gießen: Wilh. Rüfina als 1. Bev., O. Uhlenhaut als 2. Bev., Wilh. Wittig als 3. Bev.
Für Gody: Heint. Adams als 1. Bev., Joh. Rothgang als 2. Bev., Joh. Kurgers als 3. Bev.; Karl v. Sambick, Franz Herrigen, Joh. Lobreyer als Kontrolleure.
Für Groß-Beerre: Gust. Ludwig als 1. Bev., August Ludwig als 2. Bev., Heint. Unnes als 3. Bev.; Fritz Unnes, Wilh. Weule als Kontrolleure.
Für Groß-Linden: Ludwig Wehl als 1. Bev., Karl Weigand als 2. Bev.
Für Klein-Brohenburg: Joh. Jakob Sturm als 1. Bev., Klittan Jakob Schwab als 2. Bev., Leopold Zimmermann als 3. Bev.; Joh. Peter Schwab, Martin Brauneis, Peter Fricke als Kontrolleure.
Für Jöbau: Alm. Böhmer als 1. Bev., Karl Pietich als 2. Bev., Altrud Klose als 3. Bev.; Karl Pohl, Rud. Antelmann, Oskar Schubert als Kontrolleure.
Für Jöbenstein: Gottfried Richter, Schuhmacher, als Vertrauensmann.
Für Pyrmont: Karl Kleine als 1. Bev., Wilh. Boffe als 2. Bev., Al. Schmidt als 3. Bev.; Wolrab Scheller, Aug. Hennefründ gen. Brand, Auguste Nieburg als Kontrolleure.
Für Kelligen: Herm. Schabendorf als 2. Bev., F. Heine-mann als 3. Bev.; A. Monsson, A. Fischer, Joh. Hammerid als Kontrolleure.
Für Schmölln i. S.-A.: Paul Grobe als 1. Bev., Hugo Bähler als 2. Bev., Herm. Herzog als 3. Bev.; Paul Ahnert, Otto Vaier, Ewald Paul als Kontrolleure.
Für Schönlanke: Max Schnabel als 1. Bev., Herm. Holz als 2. Bev., Wilh. Sted als 3. Bev.; Paul Seidel, Karl Pantow, Fritz Bloch als Kontrolleure.
Für Seiffenhensdorf: Emil Hartmann als 1. Bev., Herm. Roscher als 2. Bev.
Für Teuchern: Aug. Schöpke als 1. Bev., Eugen Grundke I als 2. Bev., Franz Pöler als 3. Bev.; Karl Lakoita, Franz Heim, Eugen Grundke II als Kontrolleure.
Für Trebnitz: Karl Thiel als 1. Bev., Max Goy als 2. Bev., Franz Zarembo als 3. Bev.; Joh. Kiefewetter, Bruno Schreiber, Paul Bod als Kontrolleure.
Für Werl: Fritz Hönberg als 1. Bev., Peter Neuhäus als 2. Bev., Fritz Poppel als 3. Bev.; F. Bender, R. Könninghoff, J. van Engelburg als Kontrolleure.
Für Wessl: Georg Müller als 1. Bev., Arnold Mölders als 2. Bev., A. Himmel als 3. Bev.; Heinrich Weynands, Frau Agnes Hahn, Bernhard Deckstein als Kontrolleure.
Für Winsen a. L.: C. Schulz als 1. Bev., J. Hoffmann als 2. Bev., A. Stallbaum als 3. Bev.; W. Buchtmann, D. Grüner, W. Gever als Kontrolleure.
Für Zehdenick: Herm. Hentschel als 1. Bev., Ernst Mönch als 2. Bev., Ernst Friße als 3. Bev.; Otto Untermann, Hermann Milom, Julius Ehrlich als Kontrolleure.

Vom 9. bis 15. Februar 1909 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

A. Verbandsbeiträge:	
5. Februar.	8. Februar.
Strasburg, A. Heising . . . 81.94	Bernau . . . 75.—
8. Motho . . . 300.—	10. Winten . . . 100.—
8. Otensen . . . 800.—	10. Hannover . . . 500.—
8. Bänder-Feidmark . . . 200.—	10. Schwerin a. B. . . 100.—
8. Bretten . . . 20.—	10. Denglingen . . . 47.49
8. Buttstädt . . . 33.30	10. Schmölln . . . 150.—
8. Sprottau . . . 10.—	10. J. hdenick . . . 100.—
8. Drion a. Rh. . . 200.—	11. Bremen, C. Costima . . . 4.—
8. Diebschütz . . . 200.—	11. Berlin . . . 800.—
8. Trebnitz . . . 100.—	11. Gießenhausen . . . 200.—
8. Sawepnig . . . 50.—	11. Breinlau . . . 200.—
9. Oldendorf i. Pr. . . 27.46	12. Hamburg . . . 800.—
9. Altona i. B. . . 80.—	12. Seefen . . . 80.—
9. Wandsbeck . . . 200.—	12. Nordhausen . . . 800.—
9. Bremerhaven . . . 70.—	12. Heiltenstadt, J. Vogelbein . . . 3 88
9. Mughen . . . 100.—	13. St. Andreasberg . . . 9.55
9. Keanitz . . . 100.—	13. Westererger . . . 100.—
9. Ryriz . . . 80.—	13. Wagerburg . . . 200.—
9. Luxemburg . . . 65.15	

Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiermit den Kollegen in Erinnerung gebracht.
Etwasige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einbringen.
Gründe die Herren Abiender, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind.
Bremen, den 15. Februar 1909.
W. Niederwolland, Kassierer, Faulenstraße 58/60, II (Gewerkschaftshaus), Zimmer 6.

Adressen-Änderungen:

Nachstehende Änderungen wollen die Mitglieder immer fortlaufend in ihrem Adressenverzeichnis vornehmen, damit sie stets ein richtiges Adressenverzeichnis haben.
Für Breslau: Der 1. Bev. Rob. Grossert wohnt Westendstraße 29, Seirengebäude II.
Für Dülken b. Düsseldorf: Alle Zuschriften sind an Martin Windisch, Denloer Straße 88, zu richten.
Für Eigersweier: Alle Zuschriften sind an Albert Eisinger, Zigarrenarbeiter, zu richten.
Für Gießen: Der 1. Bev. Wilh. Rüfing wohnt Große Mühlenstraße 8.
Für Kaiserlautern: Alle Zuschriften sind an den 2. Bev. Th. Seib, Schützenstraße 50, zu richten.
Für Jöbenstein: Alle Zuschriften sind an Gottfried Richter, Schuhmacher, Krafer Nr. 106, zu richten.
Für Seiffenhensdorf: Der 1. Bev. Emil Hartmann wohnt Nr. 14. — Der 2. Bev. Hermann Roscher wohnt Nr. 540.
Für St. Andreasberg: Sämtliche Zuschriften sind an den 2. Bev. Hermann Hinkel, Halbe 181, zu richten.
Für Teuchern: Der 1. Bev. Aug. Schöpke wohnt in Gröben bei Teuchern, Nr. 68. — Der 2. Bev. Eugen Grundke wohnt Markt 14.
Für Zehdenick: Der 1. Bev. Herm. Hentschel wohnt Dammhoffstraße 13.

Für Wessl: Der 1. Bev. Georg Müller wohnt Krampersstraße 10. — Der 2. Bev. Arnold Mölders wohnt Heubergstraße 725, bei Deckstein.

Arbeitslosenunterstützung wird ausgezahlt:

In Gohlis b. Dresden: An durchreisende Mitglieder wird keine Unterstützung ausgezahlt. Nur an die Mitglieder, die hiesiger Zahlstelle angehören, Sonnabends von 5 bis 6 Uhr nachmittags durch Franz Müller, Dorfstraße 5, part.
In Hefisch-Oldendorf: Durch Heinrich Quante, Oftertor 300. An Wochentagen von 12 bis 1 Uhr nachmittags und 7 bis 8 Uhr abends.
In Juckenwalde: An Durchreisende wird keine Unterstützung mehr ausbezahlt.
In Seiffenhensdorf: Durch den 2. Bev. Hermann Roscher, Nr. 540. An Wochentagen von 12 bis 1 Uhr nachmittags und 7 bis 8 Uhr abends. An Sonn- und Festtagen von 11 bis 1 Uhr nachmittags.
In Motho: Durch den 2. Bev. Heinrich Stahlmeyer, Baldorfer Straße 507.

Krankenunterstützung wird ausgezahlt:

In Gohlis b. Dresden: Durch den 1. Bev. Franz Müller, Dorfstraße 5, part. Nur Sonntags von 10 bis 11 Uhr vormittags.

Mitglieder-Versammlungen.

(Mitglieder, besucht eure Versammlungen zahlreich!)

In Gönnern: Sonntag, den 14. Februar, nachmittags 3 Uhr, im Restaurant zu goldenen Kugel. Tagesordnung: 1. Abrechnung. 2. Neuwahl der Ortsverwaltung. 3. Verschiedenes. J. A.: Der Bevollmächtigte.
In Potsdam: Sonntag, den 21. Februar, nachmittags 1 Uhr, außerordentliche Mitglieder-Versammlung im Verkehrslokal, Kaiser-Wilhelm-Straße 38. Tagesordnung: 1. Die Angelegenheit kontra Bathe, Kiesel und Ebel. 2. Der in Vorschlag zu bringende 2. Bevollmächtigte. 3. Verschiedenes. — In dieser Versammlung wird der Gauleiter zuagen sein. Deshalb ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu erscheinen. J. A.: Die Ortsverwaltung.
In Scharnebeck: Sonntag, den 21. Februar, nachmittags 4 Uhr, im Lokale der Witwe Wolthmann. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. — Die Boten der einzelnen Ortschaften werden ersucht, zu dieser Versammlung zu erscheinen. — Um zahlreiches Erscheinen ersucht. J. A.: Der Bevollmächtigte.
In Waldheim: Montag, den 22. Februar, abends Punkt 1/9 Uhr, im Samweizertal. Tagesordnung: 1. Jahresbericht des Gewerkschaftsartells. 2. Vortrag über die Invalidenversicherung. Referent: Kollege C. Haupe. Hierzu Diskussion. 3. Sonntige Verbandsangelegenheiten. — In Anbetracht dieser wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht aller Mitglieder, besonders der weiblichen, in der Versammlung zu erscheinen. Auch Frauen anderer Berufe sind herzlich willkommen. J. A.: Die Ortsverwaltung.
In Trebnitz: Jeden 1. Sonntag eines jeden Monats.

Arbeitsnachweise.

Die Bureaus befinden sich:

Für den 1. Gau:

Hamburg: Bernh. Pising, Alter Steinweg 52 (Paradieshof 10, II).
Giesbüttel: E. Nabr, Lindenallee 37, II.
Sarnbeck: B. Compert, Heinrich-Herz-Straße 106, I.
Altona: C. Fels, Große Bergstraße 186, part.
Ottensen: F. Henke, Schulstraße 9, I.
Wandsbeck: G. Giese, Lange Straße 72, I.
Schiffbeck: W. Köppe, Möllner Landstraße 26.

Für den 2. Gau:

Bremen: Im Bureau des Vorstandes, Faulenstraße 58/60, II.

Für den 3. Gau:

Braunschweig: Wilh. Janßen, Mandelstraße 5, I. — Auch erhalten Zugereiste dort Arbeitslosenunterstützung.

Für den 14. Gau:

Breslau: Alfr. Rebling, Friedrich-Wilhelm-Straße 76, S. I. Alle Arbeitsuchenden, sowie Fabrikanten, die in den Bezirken dieser Arbeitsnachweise wohnen, wollen sich nur an vorstehende Adressen wenden.

Bremen I. Arbeitslosenunterstützung wird ausgezahlt für Durchreisende im Bureau des Vorstandes, Faulenstraße 58/60, II, in der Bureauzeit von 8 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags. Arbeitslose am Orte erhalten ihre Unterstützung nur des Sonnabends abends im Lokale W. Friedmeier, Hermannstraße 2. Dasselbst wird auch die Krankenunterstützung ausgezahlt. — Die Herberge befindet sich im Gewerkschaftshaus, Faulenstraße 58/60.

Drifoy. Bevor zureisende Kollegen hier Arbeit annehmen, haben sie sich erst beim Bevollmächtigten zu erkundigen.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Cabakarbeiter Deutschlands.

Geschäftslokal: Hamburg-Uhlenhorst, Mozartstraße 5, I. Ausichuß: D. Sidow, Brandenburg a. H., Steinstraße 22. Schiedsgericht: L. Dehand, Berlin N., Ruheplatzstraße 24.

Eingegangen: Meissen 50.—, Brieg 20.—, Jastrow 75.— Mk. Sterbekasse: Hannover 28.29, Brieg 11.93, Erfurt 29.23, Camnflatt 26.22, Delitzsch 30.20, Vöbau 28.29, Mündenheim 11.— Mk. Zuschüsse: Motho 90.—, Mündenheim 150.—, Feuerbach 50.—, Trebnitz 50.—, Kellinghusen 30.—, Erfurt 29.28 Mk. Krankengeld: 17.83 Mk.

Hamburg, den 15. Februar 1909.

P. Otto.

Die Mitglieder der Sterbekasse Beck und Frau (857 und 59), G. E. Wolff und Frau (2267 und 2268), Kammerhoff und Frau (416) und Frau Eggers werden aufgefordert, die Beiträge bis zum 7. März einzusenden, widrigenfalls mit diesem Tage der Ausschluß aus der Kasse erfolgt ist.
Der Vorstand.

Ein Versuch

wird Sie von der Preiswürdigkeit nachstehender Offerte überzeugen.
Wir offerieren: Sumatra, 1. und 2. Länge Vollblatt, helle und Mittel-Farben, mit 1/2 Pfd. deckend, weiß brennend, von 200 Pfg. per 1/2 kg aufwärts. Java-Einlage von 80 Pfg., Java, Umblatt und Einlage, von 90 Pfg., Java, reines Umblatt, von 105 Pfg., Carmen, Umblatt u. Einlage, von 80 Pfg., Carmen, reines Umblatt, von 95 Pfg., Domingo FF (Mocca) von 95 Pfg., Domingo F (Mocca) von 85 Pfg., Domingo A (Mocca) von 80 Pfg., Brasil-Einlage von 85 Pfg., Brasil-Umblatt von 135 Pfg., Brasil-Decke von 150 Pfg., Seedleaf-Umblatt von 115 Pfg., Havanna von 160 Pfg., Borneo-Umblatt von 115 Pfg., Losgut von 80 Pfg., Losgut mit 25 % Brasil (fein Portorico oder Naturin) von 85 Pfg. per 1/2 kg aufwärts. — Alle Aufträge finden sorgfältige Erledigung. Preise verstehen sich verzollt. Versand nur gegen Nachn. Kredit nach Uebereink.

W. Fritsch & Co., Bremen.

W. Hermann Müller
Berlin, Magazinstraße 14.

Nr. 6198
Sumatra
à Pfund Mk. 1.75, verzollt.

Nr. 6195
Java-Sumatra
à Pfund Mk. 2.50, verzollt, rötlich braun, gute Farben, tabellos brennend.

Rohtabak

Sumatra von 120 bis 350 Pfg. Java von 75 bis 300 Pfg. St. Felix von 90 bis 200 Pfg. Seedleaf von 90 bis 110 Pfg. Carmen von 80 bis 110 Pfg. Domingo von 80 bis 100 Pfg. Mexiko von 180 bis 220 Pfg. Gemischtes Losblatt 75, 80, 85 Pfg.

Preise verzollt. Versand gegen Nachnahme.
B. Jben, Bremen, Fichtenstrasse 8.

Die beleidigenden Äußerungen, die ich in einem Briefe an den Werkmeister H. Freise über seine Arbeiter der Firma du Roi u. Co. hierelbst geschrieben habe, nehme ich mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.
Gandersheim, den 18. Februar 1909.

August Warmbold, Zigarrenarbeiter.

Bewerklichliches.

Mitglieder, die in einem andern Orte in Arbeit zu treten gedenken, haben sich vorher an den zuständigen Bevollmächtigten zu wenden, ehe sie die Arbeit annehmen.

Bremen und Umgebung. Ueber die eingeleitete Tarifbewegung in Bremen kann berichtet werden, daß nunmehr 30 Firmen mit 114 Arbeitern, darunter 35 weiblichen Arbeitern, den Tarif mit einem Minimallohn von 11.50 Mk. pro Mille unterzeichneten. Außer den vielen Entschädigungen in Höhe von 75 Pfg. bis 1.50 Mk. pro Mille für nicht gelieferte Zurichtung wurden die Löhne selbst bei 81 Sorten in diesen 30 Betrieben durchschnittlich um 75 Pfg. bis 1 Mk. pro Mille erhöht. Ferner wurde von 26 Firmen, die zurzeit keine Arbeiter beschäftigen, der Tarif unterzeichnet. Der Vorstand und Aufsichtsrat des über 7000 Mitglieder zählenden Arbeiter-Konsumvereins „Vorwärts“ in Bremen mit 16 Verkaufsstellen faßten den gewiß beachtenswerten Beschluß, für die Folge nur von solchen Zigarren- und Tabakfabrikanten ihre Tabakfabrikate zu beziehen, die bezüglich des Arbeitsverhältnisses mit dem Deutschen Tabakarbeiterverbande ein Tarifvertragsverhältnis eingegangen sind. Diese lobenswerte Handlung des Konsumvereins „Vorwärts“ Bremen möge Nachahmung finden bei allen anderen Arbeiter-Konsumvereinen.

Tabakarbeiter Deutschlands! Tretet ein in die Konsumvereine und wirkt darin zugleich für eure Arbeiterinteressen!

In Sommerfeld besteht die Sperre über die Firma Paul Würbel.

In Rottbus sind die Firmen C. Busch, B. Segal, P. Stoy, Gebr. Wieland und H. Bemann gesperrt.

In Barmstorf ist über den Betrieb Runnebaum u. Co. die Sperre verhängt.

In Klein-Welzheim besteht die Sperre über die Firma „Vereinigte mitteldeutsche Zigarrenfabrik“.

In Nürnberg ist über die Firma Luber u. Co. die Sperre verhängt.

In Neumünster besteht die Sperre über alle Firmen und ist der Zugang dorthin zu meiden.

Die Christlichen in Oberschlesien. Die Breslauer Morgenzeitung bringt folgende Notiz: Die Gewerkschaftsbewegung in Oberschlesien ist um eine neue Erscheinung bereichert worden, und zwar haben die christlichen Gewerkschaften in Katowisz ein Zentralfbureau errichtet. Der Beamtensstab besteht aus vier Sekretären und zwei Gehilfen. Zur Unterstützung der Agitation werden zwei Verbandsmorgenschriften herausgegeben, und zwar der „Gornit Kolski“ für die polnisch sprechenden Bergleute und ein anderes Organ für die übrigen Berufsstände. Die Schriftleitung ist den Redakteuren Buchner und Horz übertragen. Der letztgenannte wird außerdem das Rechtsbureau der Zentralstelle leiten.

Berichte.

Mhle (Kreis Herford). Am 31. Januar fand im Lokal des Gastwirts Meier unsere Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung stand Abrechnung vom 4. Quartal 1908, Vorstandswahl, Aufnahme neuer Mitglieder, Verschiedenes. Vor allem müssen wir es auf das entschiedenste bedauern, daß sich die Kollegen von hier so kalt gegenüber den Versammlungen verhalten. Die Abrechnung vom 4. Quartal wurde für richtig befunden und dem Kollegen W. Ober Schmidt Decharge erteilt. Zum 1. Bevollmächtigten wurde Wilhelm Ober Schmidt, zum 2. Johann Kraßch wieder gewählt; als Kontrollleur Heinrich Wöhrens-Kämper. Es ist kein Wunder, daß wir keine neuen Aufnahmen vornehmen konnten, denn wenn schon die organisierten Kollegen es nicht für nötig halten, zu Versammlungen zu kommen, so ist das kein gutes Beispiel, die uns noch Fernstehenden heranzuziehen. Das wurde von den Anwesenden sehr getilgt, in erster Linie, da wir doch jetzt ein festes, geräumiges Lokal haben. Dabei müssen doch jetzt schon viele Betriebe hier am Ort bei beschränkter Stückzahl arbeiten; ja ein großer vermöglicher Hamburger Fabrikant hat die Stückzahl bis auf 1000 Stück pro Woche gesteigert. Und das alles greift der Anfang; weit Schlimmeres muß die drohende Steuer mit sich bringen. Da sollten doch den hiesigen Kollegen endlich die Augen aufgehen, wenn sie schon sonst nichts aus ihrer Teilnahmslosigkeit aufzutriften kann. Es handelt sich um ihre Existenz, um das nackte Leben. Zunächst mögen sich einmal alle Organisierten auf ihre Pflicht besinnen. Sie mögen die Versammlungen regelmäßig besuchen und sich auch sonst eifrig an der Agitation, und augenblicklich vor allem an der Protestbewegung beteiligen. Das genügt aber noch keineswegs; jedes Mitglied muß es als seine Aufgabe betrachten, seine noch unorganisierten Kollegen aufzuklären und dem Verbände zuzuführen; denn je mehr wir sind, um so stärker sind wir. Da öffnet sich ein reiches Arbeitsfeld; sind von den 500 Arbeitern am Orte doch erst 61 organisiert. Also mühet, Kollegen, rafft euch auf und zeigt, daß es euch Ernst ist, um eure Existenz und ihre Verbesserung zu kämpfen!

Fraustadt (Posen). Herr Zigarrenfabrikant Schwalbe bildet sich schon seit Jahren ein, ein „Vater“ seiner „Arbeiter“ zu sein, ein hohes sozialpolitisches Verständnis zu besitzen und hat sich auch nicht scheut, in einer Verhandlung mit dem Gauleiter seinen Standpunkt, der alles andere als väterlich oder sozialpolitisch ist, zu vertreten. In dem Betriebe selbst herrschen Mißstände, weshalb sich die Organisation neuerdings veranlaßt sah, sich mit der Firma in Werkstättenversammlungen zu beschäftigen. Diese Versammlungen müssen nun diesem „Vater“ seiner „Arbeiter“ auf die Nerven gegangen sein, denn nach diesen Versammlungen ließ er seine Arbeiter und Arbeiterinnen nach dem Bureau kommen, wo er in einigen Wutausbrüchen gegen die gewerkschaftlichen Geher seinen Arbeitern und Arbeiterinnen bei Strafe der sofortigen Entlassung verbot, an einer Versammlung wieder teilzunehmen. Das Koalitionsrecht wollte der Herr nach seiner eigenen Nebenart nicht unterbinden, er könne nur niemand beschäftigen, der sich verhegen lasse. Die bayrischen Metallindustriellen sind mit ihrem Anschlag auf die Techniker und Kaufleute nicht einmal so weit gegangen, als der sozialpolitisch so sehr „verständige“ Herr Schwalbe. Um aber nun die Sache möglichst kräftig zu machen, ein warnendes Exempel

zu statuieren, wurde der 1. Bevollmächtigte, ein Sortierer, der bereits zwei Jahre nach eigenem Eingeständnis des Herrn Schwalbe zur vollen Zufriedenheit dort gearbeitet hatte, ohne weiteres entlassen, weil der Kollege die Verbandsbeiträge Sonntags in der Wohnung abholte, und dadurch seine Arbeiterinnen aufgehetzt habe. Trotzdem wollte es nicht gelingen, daß die Arbeiter und Arbeiterinnen den Austritt aus der Organisation erklärten. Darauf wurden den nächsten Sonnabend weitere vier männliche und eine weibliche gekündigt. Herr Schwalbe, der im Gefängnis zu Frauastadt und in der Strafanstalt zu Bohnomo fabrizieren läßt, weiß bestimmt, daß ihm die von der Regierung gelieferten Streifbretter erhalten bleiben. Auch die Behandlung seitens einiger Vorgesetzten läßt viel zu wünschen übrig. Besonders wird geklagt über den früheren Zigarrenmacher Autem aus Ohlau, der jetzt als Meister beschäftigt ist. In der unerhörtesten Weise werden die Arbeiter beschimpft. Die Lehrlinge sind bei den geringsten Vorwürfen von Autem verbannt worden. Rücksichtslos wie bei dieser Firma ist noch nie der Herrenstandpunkt der Unternehmer und deren Helfer zum Ausdruck gekommen, gründlicher noch nie den Indifferenten gezeigt worden, wie wenig ihre Gleichgültigkeit gegenüber der Organisation beachtet und bewertet wird. Die ganze Affäre ist ein typisches Beispiel des Unternehmerhochmutes, und das hohe Lied von der Harmonie zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Herr Schwalbe lebt in dem Wahne, die Organisation aus seinem Betriebe gebannt zu haben. Zum Schluß dürfte er sich doch noch täuschen; denn auch seine Arbeiter und Arbeiterinnen werden sich nicht zu Gefängnisstrafen degradieren lassen.

Reinen. Wie man wohl annehmen darf, beabsichtigt die Firma Friedrich Erhard ihre Arbeiter schon jetzt an die Gefahr, welche die von der Regierung vorgeschlagene Tabaksteuererhöhung mit sich bringt, zu gewöhnen. Dies beweisen die hier angeführten Vorkommnisse zur Genüge. Obwohl man bisher mit der Stückzahl, welche von einem Pfund Deckblatt herausgearbeitet wurde, mit einigen Ausnahmen, zufrieden war, sucht man dieselbe jetzt immer mehr in die Höhe zu treiben. Am 29. Januar 09 verlas Herr Verwalter Wurz den Durchschnitt des Deckblattes. Da ihm dieser nach seiner Meinung etwas zu niedrig vorkam, äußerte er sich den Arbeitern gegenüber: Wenn ihr nicht mehr in das Deckblatt hereinbringt, so müssen wir in „Gottes Namen“ zwanzig Pfennig von der Mille abziehen, in den andern Fabriken bringen sie auch mehr herein. Genannte Firma hat noch drei Filialen, Baiertal, Graben-Neudorf und Sandhausen. Diese Drohung ließ auch nicht lange auf sich warten, denn gleich am darauffolgenden Tag, am 6. Februar, wurden verschiedene Abzüge von 20 bis 40 Pfg. gemacht. Da auch dieses nichts fruchtete, so wurden am 13. Februar wieder Abzüge gemacht, und zwar von 1 bis 2 Mk. des Wochenlohnes. Als dann die davon betroffenen Arbeiter mit trübendem Auge wegen dieser Abzüge beim Verwalter Wurz vorstellig wurden, sagte dieser ganz kalt: Es wird nichts mehr rausbezahlt. Wenn man nun bedenkt, daß es den Tabakarbeitern, welche ja ohnedies die schlechtesten sind, kein Leichtes ist, bei dieser teuren Lebensweise sich nur einigermaßen über Wasser zu halten, so muß jedem denkenden Arbeiter die Zornesader anschwellen über solche Vorkommnisse. Aber auch in anderer Beziehung bleibt noch vieles zu wünschen übrig. So ist die Behandlungsweise von Seiten des Aufsichtspersonals gegenüber den Arbeitern nicht zu loben. Man glaubt oft in eine Kaserne versetzt zu sein. Bestreift der Titulaturen. Wie sieht es ferner mit der Beleuchtung aus? Die Firma hat hier elektrische Beleuchtung, und das ist es schon des öfteren vorgekommen, daß diese Beleuchtung verjahte; da aber keine Notlampen vorhanden sind, so müssen eben die Arbeiter Stearinkerzen, die sie sich selbst stellen müssen, anzünden, damit sie weiter arbeiten können. Obwohl schon um Notlampen nachgehört wurde, hat man sich noch nicht bemüht befunden, solche anzuschaffen. Werte Kollegen und Kolleginnen, wie lange wollt ihr euch noch so behandeln lassen? Es wäre endlich einmal an der Zeit, daß ihr euch aufrafft und tretet dem deutschen Tabakarbeiterverbände bei. Wenn dieses einmal geschehen ist, dann seid versichert, daß derartiges nicht mehr vorkommt. Darum tretet ein in die Organisation!

München. Die Differenzen bei der Firma M. Bernstein sind beendet. Am 12. und 13. Februar fanden auf Ansuchen des Gauleiters Wd. Geising mit Herrn M. Bernstein im Beisein seines Geschäftsführers Herrn Ed. Schäfer Unterhandlungen statt zwecks Beilegung der Differenzen; in diesen Verhandlungen wurden bestehende Vereinbarungen mit beiderseitigem Einverständnis getroffen:

1. Die Firma bewilligt auf die Sorten Nr. 8824 und 5765 je 50 Pfg. pro Mille.
2. Die bis dato von den Arbeiterinnen zu liefernden Ueberzigarren kommen für die Folgezeit in Wegfall.
3. Vom 1. März 1909 ab wird das bisher in nicht zubereitetem Zustande gelieferte Umblatt nach Hamburger Art zubereitet den Arbeitern und Arbeiterinnen verabfolgt.
4. Der mit der Firma vereinbarte Lohnsatz ist im Arbeitsraum an sichtlich Stelle auszuhängen, etwa neu einzuführende Sorten sind nachzutragen.
5. Der von der Organisation am Orte eingerichtete Arbeitsnachweis wird seitens der Firma anerkannt und respektiert; der Arbeitsnachweis des Zentralverbands wird Sorge tragen, soweit Arbeitskräfte beansprucht werden und solche vorhanden sind, der Firma dieselben zu übermitteln.
6. Das Koalitionsrecht des Fabrikpersonals wurde bisher und wird auch in Zukunft gewährleistet und in keiner Weise angefaßt.
7. Die seitens der Firma ausgesprochenen Kündigungen sind mit dem heutigen Datum zurückgezogen und dadurch hinfällig.
8. Den Arbeiterinnen mit Kindern bis zum schulpflichtigen Alter wird die Erlaubnis erteilt, daß sie bis 9 Uhr vormittags dem Betrieb ohne Erlaubnis fernbleiben können; das weitere Fehlen muß dem Betriebsleiter tunlichst vorher gemeldet werden.

Nach vorstehenden Vereinbarungen wird die seitens der Zahlstelle München ausgesprochene und verhängte Sperre über die Firma M. Bernstein sofort aufgehoben und dies im Tabakarbeiter und der Münchener Post bekannt gegeben.

Alle Differenzen sind hierdurch, weil der Artikel in der Münchener Post in einigen Teilen unrichtig war, erledigt. Geschehen und genehmigt:

München, 13. Februar 1909.
M. Bernstein, Zigarrenfabrikant. Wd. Geising, Gauleiter.
Die Fabrikversammlung erklärte sich mit vorstehender Vereinbarung einstimmig einverstanden. Fünf Kollegen ließen sich in den Verband aufnehmen.

Nieder-Salzbrunn. In der am 6. Februar im Gasthof zum goldenen Stern in Altwasser abgehaltenen Tabakarbeiterversammlung erteilte Kollege Wansch aus Striegau Bericht über den Tabakarbeiterkongress zu Berlin. Kollege Wansch schilderte die Verhältnisse der gesamten Tabakindustrie und die Wirkung der von der Regierung geplanten Tabaksteuer. Am Schlusse der Versammlung ermahnte er alle anwesenden Kolle-

gen und Kolleginnen, treu zum Verband zu halten und durch rege Agitation immer noch mehr Mitglieder für den Verband zu gewinnen. Es ließen sich bald darauf zwei Kollegen in den Verband aufnehmen.

Striegau. Ein Pastor a. D. für die Tabaksteuer. Das freisinnige Organ hier am Orte druckt behaglich eine Rede ab, die Pastor Günzel bei der Geburtstagsfeier Wilhelms II. gehalten hat. Er kam bei diesem Anlaß auf die Finanznot zu sprechen und meinte, die Steuern müßten aufgebracht werden; es werde sich dabei nur darum handeln, solche Gebiete zu treffen, die sie am besten tragen könnten. Das seien Alkohol und Tabak. Insofern, als dabei Arbeitskräfte zu Schaden kämen, müßte der Staat entschädigend eingreifen.

Also nun wüßt ihr, Arbeiter und Arbeiterinnen, wo der Staat seine Gelder hernehmen soll. Die Vermissten der Armen, die Tabakarbeiter, sollen den Tribut zahlen. Wenn der Herr Pastor einmal mit dem Einkommen eines schleißischen Tabakarbeiters auskommen sollte, würde er gewiß anderer Meinung sein. Er scheint sich freilich wenig mit den Verhältnissen der Arbeiter zu befassen, sonst müßte er wissen, daß im Jahre 1906 ein schleißischer Tabakarbeiter einen Durchschnittsverdienst von 446.84 Mk. hatte; und bei diesem Einkommen müdet man ihnen zu, sich ruhig besteuern zu lassen. Wenn weiter der Pastor a. D. sagt, der Staat müßte die Arbeiter entschädigen, so weiß man ja, wie der Staat die seinerzeit brotlos gewordenen Zigarettenarbeiter entschädigt hat. Was nicht deutsch war, wurde ausgewiesen, und um die andern hat sich kein Staat, kein Geistlicher, noch sonst jemand gekümmert.

Es steht heute schon fest, daß in der Tabakindustrie bei Inkrafttreten dieses Gesetzes zirka 50—60 000 Arbeiter brotlos und daß Tausende kleiner Fabrikanten vernichtet werden. Was mit diesen werden soll, hat der Herr Pastor nicht gesagt, wahrscheinlich sollen die dann recht oft in die Kirche kommen und der Predigt zuhören, davon werden sie mit ihrer Familie schon satt werden. Man zählt doch diese kleinen Fabrikanten immer mit zum Mittelstand, und der soll doch nach dem Rezept des äußersten Rechts bis runter zum Freisinn geschützt werden; auch soll er das beste Bollwerk gegen die Sozialdemokraten sein. Nun, wenn man so verfährt, wie es der Herr Günzel wünscht, wird die Sozialdemokratie nur erwünschten Zuwachs bekommen.

Es soll nun unsere Aufgabe sein, das, was der Herr im Festschloßchen gesagt hat, der breiten Masse des Volkes zu unterbreiten, damit sie solchen Vereinigungen fernbleibt. Da ist nicht ihr Platz, sondern bei ihren Kollegen und Kolleginnen in den freien Gewerkschaften. Auch haben sie alle Ursache, sich einer Partei anzuschließen, die auch wirklich ihre Interessen vertritt. Das tut aber nur die sozialdemokratische Partei. Man betrachte sich doch einmal die sogenannten christlichen Arbeitervereine, wie viele sind da wirkliche Arbeiter! Da gibts z. B. Rentiers, Kaufleute, Beamte, Handwerksmeister usw., die, wenn man sie sonst Arbeiter nennen würde, es als Beleidigung empfinden würden. Um aber bei den Behörden und Pfaffen lieb zu sein, wird man Mitglied. Ich rufe daher allen Arbeitern und Arbeiterinnen zu: Heraus aus diesen christlichen Vereinen! Es müßte jedem Arbeiter die Schamröte ins Gesicht steigen, solch eine Rede anzuhören, wie sie der Pastor a. D. gehalten hat. Also nochmals, Arbeiter und Arbeiterinnen, heraus aus diesen christlichen Vereinigungen und hinein in die freien Gewerkschaften und die politische Organisation der Sozialdemokratie.

6. Gau.

Abrechnung der Sammlung gegen die Mehrbelastung der Tabakindustrie vom 26. Juni 1908 bis 7. Februar 1909.

Einnahme.		Ausgabe.	
	Mk.		Mk.
Rassenbestand am 26. 6. 08	92.10	Für Referate, Jahrbuch und Flugblattverbreitung	867.65
Emmerich	100.—	Für Druck etc.	76.15
Goch	86.40	Zuschüsse an Delegationen zum Berliner Kongress	120.25
Köln	47.10	Porto, Postgebühren, sonstige Ausgaben	40.96
Orsoy	43.70		805.01
Gütern	19.80	Rassenbestand am 9. 2. 09	15.44
Brüden	14.—	Summa	620.45
Elten	8.—		
Neuwied	7.75		
Katterbach	9.55		
Randwehr	6.75		
Galen	5.80		
Vallendar	5.—		
Berg-Neulirchen	4.80		
Rees	1.10		
Verl. Zentralkommission	150.—		
Summa	620.45		

Kollegen und Kolleginnen des VI. Gaues!
Ihr habt den Aufruf der Berliner Zentralkommission gelesen. Nun handelt dementsprechend. Die neuen Listen sind zur Ausgabe gelangt. Müheral muß die Sammlung eifrig einsetzen, damit nicht aus Mangel an finanziellen Mitteln der Kampf verloren geht. In einigen Wochen wird die Entscheidung fallen. Nutzen wir diese Frist nach besten Kräften aus. Die Bevollmächtigten und Kommissionen werden dringend ersucht, mit den alten Listen umgehend abzurechnen. Die Listen (volle oder leere) nebst gesammelten Geldern, müssen eingesandt werden. Die Restanten werden veröffentlicht. Verschiedene Zahlstellen sind ihrer Pflicht bez. der Sammlung nicht nachgekommen. Hoffentlich wird dieser Hinweis genügen.
Subwig Klein, Köln, Heinrichstr. 10, II.

Quittung.

Zur Bekämpfung der drohenden Tabaksteuer-Gefahr (Banderole-Neuer) sind bei dem Unterzeichneten folgende Gelder eingegangen:

	Mk.
Berlin, Kollegen der Zigarrenfabrik Friedemann auf Liste Nummer 2687	6.—
Berlin, Kollegen der Zigarrenfabrik Gähler auf Liste Nummer 2688	9.65
Berlin, Kollegen der Zigarrenfabrik Runge auf Liste Nummer 3361	1.75
Berlin, durch Kollege G. Alt auf Liste Nummer 3368	2.10
18. (15.) Bez., Epandau, b. Kolleg. Otto Nobel, Berlin	1.80
18. (15.) " durch Kolleg. Karl Menzel, Guben N. L.	20.—
18. (15.) " " " Karl Baistrow, Woltersdorf	8.80
11. (13.) " " " D. Bempel, Dresden, 2. Rate	100.—
7. Bezirk, b. Kolleg. R. F. Schwab, Klein-Kroghenbura	15.—
1. vom Stadtekomplex Hamburg-Altona, durch Kollegen R. Fackelberg, Ottenen	800.—
	460.—
Bereits quittiert	850.87
Summa	Mk. 4310.87

Die Zentralkommission der Tabakarbeiter Deutschlands, J. A. Subwig Walter, Kassierer, Berlin N. 87, Weihenburger Straße 75.

Heinrich Franck Berlin N. 54

≡ Brunnenstr. 185. ≡

Telephon Amt III, 4352. Geschäftszeit: Vormittags 8 Uhr bis abends 7 Uhr, Sonntags 8 bis 10 Uhr vormittags. Gegründet 1879.

Sehr preiswerte Sumatra-Decken:

Garantiert schneeweisser Brand und nur hochfeine Qualitätsmarken!

Nr.	Preis Mk. verz.	Marke:	Beschreibung:
1454	1.80	Deli My / NO	Vollblatt, 3. Länge, sehr wenig Spickel, hellbraun , verkehrt fahl
1453	2.—	Deli My / NO	Stückblatt, 2. Länge, sehr blattig, sehr hell , verkehrt schönstes fahl
1452	2.—	Deli My / P	Vollblatt, 2. Länge, alter reifbrauner Qualitätstabak
1451	2.10	Amsterdam Deli Co	Vollblatt, 2. Länge, mittel- und hellbraun, festes Blatt, guter Geschmack
1413	2.20	S & R / Deli	Vollblatt, 3. Länge, hellbraun, sehr reinfarbig, verkehrt sehr hell
1414	2.30	Deli My / PG	Lochblatt, 2. Länge, ungemein blattig, ganz hell , hervorragend in Brand und Geschmack
1415	2.40	DCM / Deli / B 2	Vollblatt, 2. Länge, schönstes hellbraun , hochfeiner Geschmack
1400	2.50	DCM / Deli / LV 3	Vollblatt, sehr grosse 3. Länge, ganz lüsterhell, vorzügliche Deckkraft
1416	2.60	LPC	Lochblatt, 2. Länge, fast Vollblatt, grosse Deckkraft, edle hellmatte Farben
1435	2.70	Deli My / PG	Vollblatt, grosse 3. wie 2. Länge, lüsterhell, verkehrt sehr hell
1450	2.80	Deli My / PG / XL 2	Lochblatt, grosse 2. Länge, wie Vollblatt, breit und zart, ausgesprochen hellfahle reine Farben, denkbar feinsten Geschmack, Deckkraft 1 1/4 bis 1 1/2 Pfd., für grösste Fassons geeignet.

Beordern Sie in Ihrem eigenen Interesse gefl. sofort Proben!

J. H. Koopmann, Bremen

Fernsprecher 3946. Neustadtswall 36. Fernsprecher 3946.
Als Ersatz für den sehr hoch im Preise stehenden Brasil empfehle:
10000 Pfund Java, Umblatt und Einlage, großblättrig und flott am Blatt brennend, feine Qualität, 85 Pfg. Ferner offeriere 12000 Pfund Carmen, schlecht 80 Pfg., prima 85 Pfg., doppelt prima 90 Pfg. Sumatra-Decker, zweite Vollblatt-Länge, ganz hell und reinfarbig, deckt mit 1 1/2 Pfund, tabellos weich brennend, 350 Pfg.; erste Vollblatt-Länge, wunderbare Farben und Brand, 400-500 Pfg. Ferner empfehle Sumatra-Decker von 140-400 Pfg. in allen Farben. Sumatra-Umblatt und Einlage (Sandblatt) 110 Pfg. Vorstenland-Decker, duffbraun 170 Pfg., hellfarbig 220, 250-300 Pfg. Java-Decker 220-300 Pfg., Umblatt 100, 110, 120, 130 Pfg., Umblatt und Einlage, feinste Qualität und flott am Blatt brennend, 95 und 100 Pfg. Mexiko-Decker, graubraun 300 Pfg., dunkel 220 Pfg. Umblatt 150 Pfg. St. Felix-Brasil-Decker, garantiert schneeweisser Brand und größte Deckkraft, 170 und 180 Pfg., Umblatt 120 Pfg. Havanna, edle Qualität, 300 Pfg. Yara-Cuba 160, 220 Pfg. Domingo 85, 90, 100 Pfg. Portorico 90 Pfg. Losgut aus nur überseeischen Originaltabaken, meist Umblatt enthaltend, 85 Pfg.
Wickelformen neu und gebraucht, in allen Fassons, von 50 bis 125 Pfg. — Schilfchen-Abdrücke versende gratis und franko.
Neue, schiedeeiserne Formenpressen mit Nachgewinne trefl. Holzfuß und Drehtritt, für 10-12 Formen, pro Stück 6.50 Mk. Gummi-Traganth, allerfeinste, helle Ware, pro Pfund 250 Pfg. Zigarrenband, feinste, gelbe Halbseide, 8 Lin., pro 50 Mtr.-Rolle 160 Pfg. Preise per Pfund verzollt. Versand nur unter Nachnahme.

Rohtabak-Lager Wilhelm Puchtler.

Besonders vorteilhaftes Angebot:
Sumatra, Stückbl., 2. L., h-N, tabellos, 1. Brand, p. Pfd. 1.40, 1.80, 2.75.
Vorstenland, Decke, 1. L., Vollbl., hell und mittelfarbig, p. Pfd. 2.30.
Brasil, Umbl. u. Decke, tabellos in Brand und Qualität, p. Pfd. 1.45.
Losgut, gesund, rein amerikanisch, per Pfund 85 Pfg.
Versand nur gegen Nachnahme.
Altona, Paulstrasse 14.

Carl Roland, Berlin SO.

Rottbuser Straße 4.
Sumatra, Decke, vollbl., per Pfund 2 Mk., hell 3 Mk. Java-Sumatra, Decke, Vollblatt, per Pfund 2.30 Mk. Java, Aufarbeiter, sehr leichtblättrig, per Pfund nur 1.05 Mk. — Alle anderen Tabake billigt und reell.

S. Hammerstein Filiale

Vertreter: Gustav Boy
Berlin N., Brunnenstr. 183.

Roh-Tabak. Bedarfs-Art.
Sumatra-Decke, besonders preiswert, hellfarbiges Stückblatt à 200, 300 g. hellfarbiges Vollblatt ff. à 400, 450 g. mittelfarb. Vollblatt à 250, 275, 360 g.
Sumatra-Umblatt 140 g.
Java-Sumatra-Decke 215, 230 g.
Vorstenland-Decke 200, 225, 250 g. schw. r. (wie Mexiko) 250 g.
Java 85, 90, 95, 105, 120, 130, 135, 140 g.
Brasil 105 (Gr.), 125, 130, 135, 150, 200 g.
Carmen 90, 95, 100, 110, 115, 120, 130 g.
Domingo 90, 95 g., Umblatt 100, 115 g.
Seedleaf, großblättrig, pa. Dual., nur 90 g.
Fabrikabfall, grob, 75 g., Losgut 85 g.
Inländische Einlage 85 g.
Entrippte, rein überseeische hochfeine Einlage 120 g netto
Preise per Kasse mit 3 Proz. Rabatt.
Verband unter Nachnahme.
Wickelformen, neue, zu Originalpreisen, gebrauchte, neue Fassons eingetroffen. Pressen zu 10 Formen nur 8, 10 u. 16 Mk. mit Rab 19 Mk., ganz Eisen 26 Mk. Presskasten zu 1000 Zigarren nur 5.75 Mk. Rollbretter 175, 200 g., Strichholz 300, 350 g. Bündelbüchse, verstellb., nur 1.25 u. 2.25 Mk. Arbeitsmesser 20 u. 30 g., 35 g. Hamburger. Lack 30 g., 8 Stangen. Papier, blau, 40 Bogen pro Pfund, 20 g. Band 50 Meter von 70 g an. Ringe ff. nur 20, 25 g., mit Bortrüt 45 g. Etiketten von 40 g pro 100 Stück an. Gummi-Traganth nur 175, 225, 250 g pr. Pfd.
Gebrauchte Arbeitstische, Pressen, Rahmen, Schragen, Siebs etc. stets am Lager.
Preise per Kasse ohne Abzug.

Bruno Eickhoff, Rohtabak, Bremen

Preise verzollt pro Pfund gegen Kasse.
Von neuen Einkäufen empfehle:
Sumatra-Decker, 2. Länge Stückblatt, hell, la la Brand, Deli 130 g do. 1. " " " " " 160 g do. 3. " " " " " 180 g do. 3. " " " " " ganz hell " " 220 g do. 2. " " " " " hellbraun " " 220 g do. 1. " " " " " hochedel " " 250 g do. 2. " " " " " hellbraun " " 350 g do. 2. " " " " " Sandblatt, hell " " 650 g
Sumatra-Umblatt, leicht und edel. 115-130 g
Vorstenland-Decker, helltbl. 220-300 g
Java-Umblatt, hochfein 120-140 g
Java-Einlage mit Umblatt 80-100 g
Mexiko, feinstes St. Andres 350-500 g
Havanna, Umblatt und Einlage 120-250 g
Seedleaf, feinstes Umblatt 90-120 g
St. Felix-Brasil, Einlage 100-120 g
" " Umblatt 120-140 g
" " Decker 150-200 g
Domingo FF 85-100 g
" " 80-85 g
Carmen, hochfeines Umblatt 90-100 g
Losgut, fast reines Umblatt 80-90 g
Preise verzollt pro Pfund gegen Kasse.
Ziel bei Aufgabe unter Referenzen nach Uebereinkunft. Pakete nur nachnahme! Bei größeren Abchlüssen Spezial-Offerte. Zum Beispiel offeriere einen Bogen Felix zum Schneiden à 35-40 g pro Pfund unverzollt gegen Kasse. Einen großen Posten Losgut in Ballen von ca. 250 Pfund, rein amerikanisch, à 30 g pro Pfund unverzollt.
Proben nur gegen Nachnahme. Proben nur gegen Nachnahme.

Heinrich Borrmann, Bremen

Billigste Preise! Rohtabak Reichhaltiges Lager
Ich habe mich entschlossen, neben meinem Enros-Geschäft einen Detail-Versand einzurichten. Es kommen nur garantiert kerngesunde Tabake aus originalen Ballen zum Versand. Sorgfältige Verpackung und gewissenhafte Erledigung auch des kleinsten Auftrags.
Die Preise verstehen sich per Pfund verzollt gegen Kasse.
Auszug aus meiner Preisliste!
Sumatra-Decker 1. Länge, sehr gutes Stückblatt, blütenweisser Brand, mittelfarbig 190 g ferner alle Längen und Farben von 200 g bis 450 g
Vorstenland-Decker sehr zu empfehlen, tabellos weißer Brand und vorzüglicher Geschmack, mit 1 1/2 Pfund deckend, per Pfund 190 g
Havanna-Einlage, leichte, würzige Qualität, vorzügl. Füllmaterial 165 g
Java-Decker, 2. Länge Vollblatt 200 g
Java-Umblatt, flotter Brand und vorzüglicher Geschmack 110-130 g
Java-Einlage, kräftige u. leichte Qualität, sehr blattig 90-95 g
Java-Umblatt und Einlage 100 g
Seedleaf, sehr feines Umblatt, sparsam im Gebrauch 110 115 120 g
Versand nur gegen Nachnahme. — Kredit nach Uebereinkunft.
1. Länge, sehr gutes Stückblatt, blütenweisser Brand, mittelfarbig 190 g
St. Felix-Brasil, großblättrig, Einl. 130 g do. do. Aufleger 140 g do. do. Decker 180 190 210 g
Carmen-Umblatt 100 105 110 g do. Umblatt, Einlage 90 g
Domingo FF 100 g, F 95 g, A 90 g
Gemischte Original-Tabake, alles gebedete Ware, Aufarbeiter 90 g

Geräte für die Fabrikation

als:
Wickelformen, Formenpressen
Rollenpressen
Arbeitsstische, Ehemel, Sortierstiften, Eighäfen für Wickelmacher
Bündelpressen etc.
Rollbretter, Ia-Ware, rotbuchen 1.50 Mk., weißbuchen 2 Mk unverwundlich!
Echt amerik. Kopfholz-Bretter mit Eisenbolzen — Unzerbrechlich in Haltbarkeit! — per Stück 5.50 Mk., 10 Stück 50 Mk
Arbeitsmesser, prima Stahl per Stück 25 g, 10 Stück 2 Mk
Hamburg-Arbeitsmesser zu gleichen Preisen.
Trockenöfen zu 2 Mille 40 Mk zu 3 Mille 55 Mk
P. S. Sämlinge-Geräte sind nur aus bestem Material hergestellt, worauf ich ganz besonders aufmerksam mache.
W. Hermann Müller, Berlin
Magazinstrasse 14.
Schöne alte Kinderreime. Preis 15 Pfg. Volkbuchhandlung, Leipzig.

Bruno Eickhoff, Rohtabak, Bremen.